

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 8 (1932)
Heft: 33

Artikel: 125 Jahre Klosterschule St. Maurice
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-756469>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Man geht in diesem uralten Kloster mit der Zeit. Es entspricht den Grundsätzen moderner Erziehung und Vorbereitung auf das praktische Leben, daß die Schüler Maschinenschreiben lernen



Die Mahlzeiten werden gemeinsam unter Aufsicht von drei Patres im großen Refektorium eingenommen. Sie sind begleitet von wissenschaftlichen und religiösen Vorlesungen



Der Musikunterricht ist ein wichtiger Faktor der Jugend-erziehung im Kloster. Jede Variante der Musik, Instrumentalmusik, Blechmusik und Gesang wird auf Gründlichkeit gepflegt



Sind die Stunden der Arbeit vorbei, dann geht's hinaus zu Sport und Spiel. Im Sommer zu Fußball, Tennis und Kegelspiel – im Winter zum Skifahren

125 Jahre Klosterschule St. Maurice

Das Augustinergymnasium St. Maurice (Wallis) ist Jubilarin, wenn auch sein Ursprung weit ins Mittelalter zurückreicht. Aber während der französischen Revolution mußte die alte Klosterschule suspendiert werden, um 1807 wieder den humanistischen Studien die Tore zu öffnen. Schüler und Freunde brachten am Festtag der Schule ihre begeisternde Anhänglichkeit zum Ausdruck und die Schule selbst wartete mit einem Festprogramm auf, das klosterlicher Schultradition das Beste Zeugnis ausstellt: — Hinter den Klostermauern der alten Mauritiusabtei erhebt sich der moderne Schulbau, in welchem sich von Oktober bis Juli jeden Jahres das studentische Leben abspielt. Hat das humanistische Studium den Forderungen der Neuzeit bereitwillig und anpassungsfähig sich angegliedert, durchspült die Erziehung immer noch der alte streng religiöse Klostergeist der alten Kulturtradition.



Die Zellenwand, das ist das Privatleben des Zögling. Die Wände der Zellen werden je nach Geschick und Geschmack des Jungen oder Mädchens in einer Art bekleidet. Nachdem Reproduktionen von Bildern Bernhards, Melchior Anglos, Dürers, finden wir in dieser Zelle Aufnahmen von Schönheitsköniginnen, Ozeanfliegern, berühmten Bauten, Heiligenbildern – alles bunt nebeneinander

Morgens 5 Uhr, Sonntags $\frac{1}{2}$ 6 Uhr Wecken im gemeinsamen Schlafsaal. Jeder Student hat seine eigene, nach oben offene Zelle. Eine halbe Stunde ist Zeit, sich unter Stillschweigen im gemeinsamen Waschraum körperlichen Auseinandersetzungen zu widmen. Dann geht's zum Morgengebet in den gemeinsamen Studiensaal, auch Museum genannt, wo die Pulte in Reihen beziehen. Unter der Aufsicht der Präfekten dauert dann das Studium bis 7 Uhr. Der Vormittag gehört ganz der Schule. In lichten Schulzimmern vermittelten Mönche den Studenten das alte humanistische Wissen, das durch naturwissenschaftliche Fächer, Chemie, Physik, Naturkunde erweitert wurde. Eigene Museen mit reichhaltigem Fächerschauungsmaterial unterstützen den Unterricht. Das Mittagessen wird gemeinsam im Refektorium eingenommen und ist von wissenschaftlichen oder religiösen Vorlesungen begleitet. Dann folgt die Freizeit auf dem Spielplatz. Sport und gesellige Unterhaltung wechseln mit vertrautem Gespräch untereinander und mit den Patres, welche jugendbegeistert sich auch an den Spielen beteiligen. Schon um $\frac{1}{2}$ 2 Uhr beginnt das Studium wieder mit nachfolgendem Unterricht bis 4 Uhr. An Donnerstagen und Sonntagen erstreckt sich die Freizeit bis 4 Uhr. Sie wird unter Aufsicht von Mönchen zu Spaziergängen, im Winter zu kleinen Skiekursionen genutzt. Von 4 bis 6 Uhr ist Einzelstudium. Diese Zeit gehört den Freischäfern, vor allem der bevorzugten Klostermuseen, der Musik. Jede Variante der Musik, Gesang, Instrumentalmusik und Blechmusik wird gepflegt. Das Zentrum bildet die Kirchenmusik. Der Studentenchor, das Orchester und die Blechmusik zeigen an festlichen Anlässen Proben ihres hervorragenden Könnens, welches jeden Musikfreund begeistert. Weitere Freischäfer sind englische und italienische Sprache (deutsch und französisch sind Pflichtfächer), sowie Schreibmaschine. Um 6 Uhr ruft die Glocke zum gemeinsamen Abendessen, dann folgt nochmals eine Erholungspause und schließlich um 9 Uhr das gemeinsame Nächtegebet. Um 9 Uhr ist Liederliedchen im Schlafsaal.

In den Kreuzgängen der Abtei, wo seit Jahrhunderten die Mönche in geistigen Gesprächen stehen, ergreifen, wann immer sie können, die Studenten ihre Lehrer mit ihrem Liedchen.

Die Studenten der Philosophiekasse haben für Studium und Nachtruhe Einzelzimmer, immer von zwei Freunden bewohnt, um die kommenden Maturi zur Kameradschaft und Selbstständigkeit zu erziehen. Die übrigen Vorschriften der Gemeinsamkeit gelten auch für sie.

In diese strenge Studienzeit bringen die Jahresfeste wohlriehende Abschlüsse. Für die Philosophen gilt Katharina, für die Musiker Cäcilie als Festtag. Weihnachten bringt einige Tage Ferien und nach Neujahr winkt der Karneval. Er wird nach alter Sitte mit Theater, Freitagen und Kommers begangen. Wochenlang werden klassische Stücke unter der kundigen Leitung eines Paters geübt. Alle Rollen, auch Frauenrollen, werden von jungen Gymnasiasten dargestellt. Von überall sind Gäste zu diesen Darbietungen eingeladen, welche sich weit über das übliche Dilettantentheater erheben. Dann beginnt der Ernst der Fastenzeit, gewöhnlich mit Exerzierübungen eingeleitet, welche den jungen Studenten religiös vertiefen und innerlich festigen. Am Ostern wieder Ferien. Nachher beginnt die anstrengende Arbeit auf die Schlussexamens. Dazwischen aber kommen die Geburtstage und Namenstage der Vorgesetzten, des Abtes und Präfekten, Tage festlicher Freude von Freizeit und Akademien eingeraubt. Ende Monat Juli treffen die Studios wieder bei den Eltern zu den großen Ferien ein.

Der Kulturfaktor der Klosterschule hat sich an der Zeit des Mittelalters, wo er alleiniger Träger wissenschaftlicher Bildung und Bewahrer wertvoller historischer Klassiker war, unter Anpassung an die Erfordernisse der Neuzeit in seiner wichtigsten Sendung erhalten. Führende Männer unseres politischen und wissenschaftlichen Lebens sind aus diesen Keimstätten universeller Bildung hervorgegangen und haben unserem Land wertvolle geistige und schöpferische Bereicherung gebracht.

Dr. W. K.



Das Kloster besitzt ein eigenes Theater, wo alle Jahre in der Fastnachtszeit gespielt wird. Alle Rollen, auch die weiblichen, werden von Knaben dargestellt. Dieser Pater ist Regisseur, Dekorateur, Friseur – alles in einer Person. Und er versteht es, einen flotten Jungen in ein hübsches Mädel umzuwandeln!

AUFNAHMEN WELTRUND SCHAU

Die Klosterschule besitzt ein eigenes Museum, wo an Hand umfangreicher Sammlungen den Zöglingen das Wissen lebendig gemacht wird. — Ein Pater erklärt einer Schülergruppe die Einrichtung eines Kohlenbergwerkes